Nr. 268. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 11. Juni 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut eines Telegramms, welches **Kaiser Wilhelm** anläßlich der gestrigen Feier des 200-jährigen Bestehens des Leibregimentes Nr. 117 an den Großherzog richtete und in welchem derselbe den Großherzog warm beglückwünscht. Der Großherzog sandte sofort ein Danktelegramm, welches mit den Worten schließt: „Ich gelobe mit dem Leib-Regiment, alle Zeit gewärtig zu zu sein der Befehle unseres allerhöchsten Kriegsherrn und einzustehen für Ew. Majestät zu des deutschen Vaterlandes Wohl.“ — Wie mehrfach gemeldet wird, kann es nunmehr als feststehend angesehen werden, daß **Prinz Heinrich** sich nun doch an Bord des Kreuzers 1. Klasse „König Wilhelm“ zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach England begiebt. — Der **Minister für Handel und Gewerbe Brefeld**, und der Ministerial-Direktor in dem genannten Ministerium Ober-Berghauptmann Freund haben sich nach Staßfurt und dem Oberharz begeben. — Wie aus Darmstadt gemeldet wird, hat der **Großherzog die Großherzogin** zum ersten Inhaber des Leibregiments ernannt. — Gegenüber der Meldung, daß am 25. August d. J. zu München ein **Zionisten-Kongreß** stattfinden solle, erklären das Münchener Rabbinat und die hiesige israelitische Kultusverwaltung, daß ihnen von einem derartigen Vorhaben nichts bekannt sei. Hinzugefügt wird, daß die Träumereien von einem Judenstaat in Palästina dem Geiste des modernen Judenthums widersprächen. — An Bord des zum Schutze der Hochseefischerei in der Nordsee in Dienst gehaltenen Avisos „Zieten“ ist zum ersten Male versuchsweise eine **Fischerschule** eingerichtet worden, um die unter der Besatzung des Avisos befindlichen Nordseefischer in ihrem Berufe weiterzubilden. — Wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, sind Vorarbeiten für eine fortlaufende Veröffentlichung der von Handelsvertretungen im deutschen Reiche erstatteten **Gutachten über Handelsgebräuche** angeregt worden. Die Angelegenheit soll auf der nächsten Versammlung der Sekretäre der Handelsvertretungen besprochen und entschieden werden. — Die Gesamtvorstände aller christlichen Bauernvereine Baierns haben die Gründung eines **Allgemeinen christlichen Bauernvereins für Baiern** beschlossen. — Die **älteste Altersrentenempfängerin** ist der „Ostpr. Ztg.“ zufolge die Losfrau Marie Gemballa, geb. Matreyz, in Kosken, Kreis Johannisburg. Sie ist am 23. Januar 1789 als Tochter des Losmannes Michael Matreyz in Kollischken (Bialla) geboren. Der Landrath des Kreises Johannisburg begründete den Anspruch auf eine Altersrente am 20. Februar 1891 auf folgende Weise: „Es ist mir von glaubwürdiger Seite versichert, daß die im 103. Lebensjahre stehende Frau sich noch von ihrer Hände Arbeit ernährt. Bis vor etwa drei bis vier Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein und sie wie jede andere Frauensperson Feldarbeit geleistet haben. Auf das Verlangen des Herrn Landeshauptmanns vom 14. März 1891 um nähere Angaben des Arbeitsverhältnisses u. s. w. hat der Amtsvorsteher von Kumilsko berichtet, daß die Gembella als freie Arbeiterin gegen Tagelohn, Unterkommen und Essen arbeitet. Im Winter beschäftigt sie sich mit Spinnen und häuslichen Arbeiten, im Sommer wird sie zum Weden, Harken und Kartoffelgraben verwendet.“ Da Marie Gemballa bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 15 Pf. zu den Personen gehört, die aus dem Gesetz vom 22. Juni 1889 Anspruch auf Altersrente haben, so wurde ihr auf ihr Gesuch vom 10. Februar 1891 gemäß § 90, Absatz 1, des Gesetzes eine Rente von 106,80 Mark zugebilligt, in deren Genuß sie auch heute noch, also im Alter von 108 Jahren, steht.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Wiesbaden wurden, wie wir bereits gemeldet, für Wintermeyer (freisinnige Volkspartei) 6566 Stimmen, für Freiherrn v. Fugger (Ztr.) 5355, für Quarck (Sozd.) 5166 und für Bartling (nationalliberal) 3072 Stimmen abgegeben. Es ist demnach eine Stichwahl zwischen Wintermeyer und Freiherrn v. Fugger erforderlich. Im Jahre 1893 hatten Stimmen erhalten: der von den Nationalliberalen und Konservativen unterstützte Kandidat der freisinnigen Vereinigung 6289, der Sozialdemokrat 6253, die freisinnige Volkspartei 4895, das Zentrum 5027, ein antisemitischer Kandidat 1254. Es wurden also 1893 im ersten Wahlgang 23 718 gültige Stimmen abgegeben, diesmal nur 20 159. Aber trotzdem hat der Kandidat der freisinnigen Volkspartei etwa 1700 und der des Zentrums etwa 300 Stimmen mehr als 1893 erhalten; dagegen ist der Antisemitismus ganz ausgefallen, die Sozialdemokraten haben 1100 Stimmen verloren, und der Kandidat mit agrarisch-zünftlerischen Neigungen, für den die nationalliberale Parteifirma hergegeben war, hat 3200 Stimmen weniger erhalten, als der gemäßigte Liberale, für den 1893 sowohl die Nationalliberalen, als die Konservativen gestimmt und der sich der freisinnigen Vereinigung angeschlossen hatte. Die Verfehltheit der Taktik, durch Zugeständnisse an reaktionäre Bestrebungen Mandate für die Nationalliberalen gewinnen oder sichern zu wollen, hat sich somit auch hier wieder erwiesen. Sehr bemerkenswerth ist auch der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen, welcher bewirkt hat, daß diesmal nicht wie 1893 der Sozialdemokrat, sondern der Zentrums-Kandidat mit einem Liberalen — jetzt dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei — in die Stichwahl kommt; auch hier bestätigt sich, daß zur Zeit kein günstiger Wind in die Segel der Sozialdemokratie bläst. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß in der Stichwahl der Kandidat der freisinnigen Volkspartei gewählt wird. Alle Berichte aus dem Lande stimmen darin überein, daß die Rede des Abg. Richter in der Reichstagsverhandlung über das Nothvereinsgesetz einen tiefen, für die freisinnige Volkspartei förderlichen Eindruck gemacht hat. Die Stimmung, welche hierin zum Ausdruck kommt, hat ohne Zweifel auch das Wiesbadener Wahlergebniß beeinflußt.

— Dem in der gegenwärtig zu Halle tagenden Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erstatteten Bericht über die Thätigkeit und die Leistungen der Gesellschaft, die vor 25 Jahren mit 158 Vereinen und etwa 1300 persönlichen Mitgliedern ihre Thätigkeit begann und heute 1125 Vereine und 2975 persönliche Mitglieder, zusammen also 4100 Mitglieder zählt, ist zu entnehmen: Die Gesellschaft hat in den 25 Jahren ihres Bestehens circa 3500 Vorträge mit einem Kostenaufwand von 205 000 Mark halten lassen. Sie hat insgesamt 1 254 000,13 Mark in dieser Zeit verausgabt. Im verflossenen Jahre stieg die Mitgliederzahl von 3831 auf 4100 Mitglieder. Auf Kosten der Gesellschaft wurden im Berichtsjahre 127 Vorträge gehalten. Es wurden 90 Volksbibliotheken neu begründet und 116 bereits bestehende Bibliotheken unterstützt und für diesen Zweck 8000 Bände unentgeltlich abgegeben. Außer den Etatsmitteln wurden für Volksbibliotheken 2424 Mark besonders beigesteuert und 6561 Bände unentgeltlich zugewandt. Neuerdings unterstützt die Gesellschaft strebsame Schüler und junge Leute durch Zuwendung von Büchern. In wenigen Tagen sind 31 Gesuche um derartige Unterstützungen eingelaufen. Zur Förderung des Volksbibliothekswesens wurde im Berichtsjahre eine Broschüre: „Wie gründet und leitet man ländliche Bibliotheken?“ veröffentlicht, die an Interessenten in 800 Exemplaren unentgeltlich abgegeben wurde. Zur weiteren Ausbreitung der Volksunterhaltungsabende ist durch Sammlung und Zusammenstellung von Programmen und Theaterstücken Anregung gegeben worden. Der Rechenschaftsbericht weist eine Einnahme von 40 636 Mark und eine Ausgabe von 43 281 Mark auf. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich zur Zeit auf rund 300 000 Mark. Der Berichterstatter schließt mit der nochmaligen Aufforderung zur thatkräftigen Unterstützung der Gesellschaft.

— Von den 20 kommandirenden Generalen des deutschen Heeres sind 13 mehr als 60 Jahre alt, während vor zwei Jahren nur 9 kommandirende Generale das Alter von 60 Jahren überschritten hatten. Der älteste ist der General der Kavallerie von Haenisch, Kommandeur des 4. Armeekorps, der am 4. Januar 1829 geboren, also 68 Jahre ist und noch in diesem Sommer sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert. Dann folgen der Gen. der Inf. von Goetze, kommand. General des 7. Korps, der am 30. Dezember 1829 geboren ist, und der General-Oberst Graf von Waldersee vom 9. Korps, der am 8. April 1832 geboren ist. Diese drei Generale haben also das 65. Lebensjahr überschritten, während kurz vor Vollendung desselben stehen der Gen. der Inf. von Lentze, kommand. General des 17. Korps, der am 22. Juni 1832 geboren ist, und der Gen.-Feldmarschall Prinz Georg von Sachsen, kommand. General des 12. Korps, der am 8. August 1832 geboren ist. Dann folgen der Gen. der Inf. von Seebeck vom 10. Korps (geboren den 16. April 1834), der General der Infanterie Gr. Finck von Finckenstein vom 1. Korps (29. Juni 1835), Gen. der Kav. Ritter v. Xylander vom 2. baier. Korps (20. Februar 1835), Gen. der Kav. Graf von Haeseler vom 16. Korps (19. Januar 1836), Gen. der Inf. v. Blomberg vom 2. Korps (5. Juli 1836), Gen. d. Inf. v. Wittich vom 11. Korps (28. August 1836), Gen. der Inf. v. Winterfeld v. Gardekorps (8. Oktober 1836) u. Gen. der Kav. v. Bülow v. 14. Korps (11. Januar 1837). Zwischen 55 und 60 Jahre alt sind folgende kommand. Generale: v. Lindequist vom 13. Korps (geb. 10. Dezember 1838), Freiherr v. Falkenstein vom 15. Korps (geb. 12. Dezember 1840) und v. Lignitz vom 3. Korps (geb. 21. März 1841). Der General d. Inf. v. Bomsdorff vom 5. Korps, der am 18. September 1842 geboren ist, wird noch in diesem Jahre 55 Jahre alt. In weitem Abstande folgen dann die drei jüngsten kommandirenden Generale, die regierenden Fürstenhäusern angehören, der Erbprinz von Meiningen vom 6. Korps, der am 1. April 1851 geboren, also 46 Jahre alt ist, Prinz Arnulf von Baiern vom 1. baierischen Korps, der am 6. Juni 1852 geboren, also 45 Jahre alt ist, und der Erbgroßherzog von Baden vom 8. Korps, der, am 9. Juli 1857 geboren, also erst im nächsten Monat sein 40. Lebensjahr vollendet. Am längsten steht an der Spitze seines Armeekorps Prinz Georg von Sachsen, der das 12. Korps seit 9. November 1873, also $23^1/_2$ Jahr kommandirt. Demnächst folgt der General v. Haenisch, der seit 22. März 1889 an der Spitze des 4. Korps steht. Seit 24. März 1890 sind kommandirende Generale Graf Haeseler (16.) und v. Lentze (17.). 2 Generale sind seit 1891, 2 seit 1892, 3 seit 1893, 5 seit 1895, 2 seit 1896 und 2 (v. Bomsdorff und Erbgroßherzog von Baden) erst seit 27. Januar 1897 Korpskommandeure.

Belgien.

Brüssel, 10. Juni. Ein Ereigniß, das bisher in der Industrie Belgiens noch niemals vorkam, ruft allgemeine Sensation hervor. Das große Glashüttenwerk Baudoux in Charleroi mußte seine Werkstätten schließen, weil 70 000 Franks zur Bezahlung der Arbeiter fehlten. 1300 Glasbrenner sind hierdurch brodlos geworden. Die Fabrik wird für fallit erklärt. Da Unruhen befürchtet werden, ließ die Regierung die Fabrik militärisch besetzen.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Deputirtenkammer. Bei der Berathung der Vorlage betreffend Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich brachte Viviani einen Antrag auf Errichtung einer Staatsbank ein. Dieser Antrag wurde vom Hause mit 422 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Bascou brachte einen Antrag ein, der die Kammer auffordert, nicht in die Berathung der einzelnen Artikel einzutreten, ehe die Regierung die den Kriegsschatz betreffenden Bestimmungen des Vertrages mit der Bank bekannt gebe. Der Finanzminister Cochery weigerte sich, diese Abmachungen mitzutheilen, welche unwirksam würden, wenn man sie der Oeffentlichkeit übergäbe. Millerand unterstützte den Antrag, da es sich darum handle, zu wissen, ob nicht für den Kriegsfall eine Klausel bestehe, hinter welcher sich die Bank von Frankreich würde verschanzen können; der Kriegsschatz könne nicht der Bank überlassen werden. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident Meline erklärte, im Interesse der nationalen Vertheidigung lehne es die Regierung ab, die Bestimmungen einer sekreten Uebereinkunft bekanntzugeben; sie könne lediglich erklären, daß durch dieselben die Bank verpflichtet sei, während dem Staate seine Handlungsfreiheit gewahrt bleibe. (Beifall im Zentrum.) Pelletan erklärte hierauf, die Regierung auf diesem Wege zu folgen, hieße Hochverrath begehen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Schließlich wurde der Antrag Bascou mit 298 gegen 236 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde die Dringlichkeit der Bankvorlage mit 413 gegen 104 und der Uebergang zur Berathung der einzelnen Artikel mit 424 gegen 107 Stimmen beschlossen.

Paris, 10. Juni. Dem „Temps“ zufolge wird der Kreditvorlage anläßlich der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland vielleicht eine Botschaft des Präsidenten an das Parlament vorausgehen, um dieser neuen Sympathiekundgebung für das russische Volk einen möglichst feierlichen Charakter zu geben.

Italien.

Man schreibt aus Rom unterm 7. Juni: „In einem vornehmen Wohnhause der Via Gregoriana, die das obere Ende der spanischen Treppe mit dem Quirinal verbindet, wird seit einigen Tagen eine Versteigerung abgehalten, die zahlreiche Neugierige und Käufer anlockt. Was hier unter den Hammer gelangt, ist die Einrichtung der römischen Wohnung Crispis. Der achtundsiebzigjährige Staatsmann, der sich vor etwa Jahresfrist hat pensioniren lassen, verkauft, was er in Rom besaß, und zieht sich nach Neapel zurück, wo ihm die prächtige Villa Lina gehört. Sein römisches Haus war glänzend eingerichtet. Eine Fülle kostbaren, geschmackvollen Hausgeräthes ziert die sechsundzwanzig Räume, und noch erstaunlicher sind die Schätze an Kunstwerken aller Art — Gemälde, Skulpturen und prächtige Nippsachen —, die Crispi in seinem Palaste gesammelt hatte. Man versichert, daß diese Kunstwerke zumeist Geschenke seien, die Crispi in den Zeiten seines Glanzes von fürstlichen Gönnern oder Künstlern, die sich um seine Gunst bewarben, erhalten habe. Desgleichen soll die Bibliothek des Palastes in der Via Gregoriana ausschließlich durch geschenkte Werke zusammengekommen sein. Man hat Crispi einen Vorwurf daraus gemacht, daß er alle diese Dinge an den Meistbietenden versteigern lasse, und in der That hat dieses Vorgehen etwas Anstößiges an sich. Wie es scheint, befindet sich Crispi seit einiger Zeit in einer höchst düsteren Gemüthsstimmung, die fast an Menschenhaß grenzt und in ihm den Wunsch rege macht, rücksichtslos alle Bande zu zerbrechen, die ihn an die politische Welt und die Gesellschaft fesseln und den Rest seiner Tage ausschließlich sich und seiner Familie zu leben. Nicht wenig mag zu dieser Verdüsterung seines Gemüths die gerichtliche Verfolgung beigetragen haben, die man für gut befunden hat, gegen ihn und seine Gemahlin in Scene zu setzen. Es hat ganz den Anschein, als ob dieser gerichtlichen Verfolgung die stichhaltigen sachlichen Gründe fehlen, und nur die politischen Gegner Crispis sie fortschleppen. Der Verdacht gegen Crispi ist durch den ehemaligen Direktor der Bologneser Filiale des Banco di Napoli rege gemacht worden. Aber die Aussagen dieses wegen Unterschlagung in Haft genommenen Mannes sind wahrscheinlich von dem Bestreben eingegeben, seinen gemeinen Verbrechen ein politisches Mäntelchen umzuhängen. Der Untersuchungsrichter hat Crispi zweimal verhört und die Signora Crispi einmal. Die Gegner Crispis haben dann sofort verbreitet, seine Schuld sei so gut wie erwiesen; sie wußten sogar die Summe zu nennen, die er dem Banco di Napoli gestohlen haben soll, und kündeten eine Zeit lang jeden Tag an, dem Parlamente sei von Seiten der Staatsanwaltschaft ein Auslieferungsbegehren gegen Crispi zugegangen. Dieser Verdächtigungsfeldzug hat den greisen Staatsmann begreiflicherweise sehr erbittert und schädigt überdies aufs schwerste seine Berufsinteressen. Crispi ist bekanntlich Rechtsanwalt. Aber man begreift, daß sich unter den geschilderten Umständen gegenwärtig Niemand an ihn wendet. So mag denn die Versteigerung in der Via Gregoriana auch mit durch eine gewisse Nothlage des ehemaligen Ministerpräsidenten veranlaßt worden sein.“

Rom, 10. Juni. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Note, welche die Weisung des Papstes einschärft, daß in Frankreich alle Katholiken unabhängig von dem, was sie theoretisch bevorzugen, die bestehende Regierungsform anerkennen und unter Benutzung der gesetzlichen Mittel die Gesetzgebung allmälig zu verbessern suchen. Der Papst richtet in dieser Beziehung seinen Mahnruf an alle unparteiischen Männer jeder Schattirung.

Vicenza, 10. Juni. Gelegentlich der Gedenkfeier der Vertheidigung der Stadt im Jahre 1848 kam es heute zwischen Liberalen und Klerikalen zu Thätlichkeiten, bei welchen es mehrere Verwundete gab. Die Truppen mußten zum Schutze des klerikalen Gemeinderaths einschreiten.

England.

London, 19. Juni. Großes Aufsehen erregt eine lange Zuschrift im „Standard“ aus Konstantinopel, gezeichnet: „Spectator“ Als Verfasser wird Sir Edgar Vincent vermuthet. Der Brief ist eine scharfe Anklageschrift gegen den britischen Vertreter Sir Philipp Currie, welcher mit seinem brüsken, undiplomatischen Vorgehen den englischen Einfluß in Konstantinopel untergraben habe. Sir Philipp Currie wird nach diesem Briefe kaum mehr lange Botschafter in Konstantinopel bleiben. Es ist dabei zu beachten, daß der „Standard“ eines der angesehensten Regierungsblätter ist.

Nach dem Athener Vertreter des „Daily Telegraph“ regt sich das griechische Kabinet lebhaft über die bestimmte Kunde auf, daß die Großmächte ernstlich die Einsetzung einer internationalen Finanzkontrolle vorhaben, die nicht nur von den betheiligten Mächten, sondern auch von gewissen Griechen im Auslande befürwortet werde. Der griechische Premier versicherte dem Gewährsmanne, ein solcher Plan könne nur großes Unheil bringen; seine Regierung werde dann sofort abdanken. Auch die Mitglieder der übrigen Parteien erklärten, falls dieser Gedanke zur Ausführung käme, könne Niemand die Regierung übernehmen.

London, 10. Juni. Ein hochgestellter Diplomat in Athen machte dem dortigen Vertreter der „Centr. News“ nachstehende Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Friedensunterhandlungen. Die Abtretung Thessaliens wurde als durchaus außerhalb der Grenzen der Erörterung bezeichnet. Die Mächte seien völlig einstimmig in Verwerfung dieser Forderung. Der ottomanische Unterhändler beanspruche eine Entschädigung von sechs Millionen Pfund; die Botschafter machten ernste Anstrengungen, diese Summe herabzumindern. Die Mächte seien auch bereit, der Türkei eine strategische Grenzberichtigung zu gewähren, trotzdem die griechische Regierung den europäischen Kabinetten in der Denkschrift ihre Gründe gegen ein solches Verfahren dargelegt hat. Der Anspruch der Türkei auf Aufhebung der Kapitulationen werde absolut verworfen werden.

Rußland.

Petersburg, 10. Juni. Die heute geborene Großfürstin hat den Namen Tatjana erhalten. Die ganze Residenz hat geflaggt.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Die vierte Sitzung zur Fortsetzung der Friedensverhandlungen wurde auf übermorgen verschoben. Heute hat lediglich eine Versammlung der Botschafter stattgefunden.

Das zweite österreichische Stationsschiff tritt morgen eine Kreuzungsfahrt im Schwarzen Meere an, bei der es Jalta, Sebastopol und Odessa anlaufen wird.

Von der Marine.

Kiel, 9. Juni. Im Laufe dieser Woche finden von den Befestigungsanlagen von Helgoland nach See zu Schießübungen in größerem Maßstabe statt, zu denen der Chef des Stabes des Oberkommandos der Marine Kontreadmiral Barandon, der Chef der Marinestation der Nordsee Vizeadmiral Karcher, der Inspekteur der Marineartillerie z. B. Kapitän z. S. Kirchhoff und andere höhere Seeoffiziere auf der Insel eingetroffen sind. Auf der kaiserlichen Werft zu Kiel ist die erste Indienststellung des neuen Panzerschiffes 4. Klasse „Aegir“ angeordnet; der Panzer soll vom nächsten Monat ab als zweites Stammschiff der Reservedivision der Ostsee dienen. „Aegir“ hat erst vor Kurzem seine Probefahrten beendet. — In den Verband der neu zu formirenden Torpedobootsflottille werden die Schultorpedoboote der Ost- und Nordseestation treten. Zu Kommandanten wurden die Lieutenants zur See v. Abeken, Hollweg, Höpfner, Werner, Pfundheller und v. Uslar ernannt. Zum Flagglieutenant der neuen Flottille ist Kapitän-Lieutenant Meyer (Alfred) ernannt, der gleichzeitig die Führung des Divisionsbootes „D 1“ übernehmen wird. — Die vier Schulfregatten „Stein“, „Gneisenau“, „Charlotte“ und „Nixe“, die zur Zeit ihre ersten Uebungsfahrten in diesem Jahre in der Ostsee unternehmen, haben Befehl erhalten, bis zum 18. d. Mts. sämtlich im Kieler Hafen einzulaufen, um bis zum Ende des Monats dort zu verbleiben und den Regatten des kaiserlichen Yachtklubs beizuwohnen.

Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals der deutschen Burschenschaft.

Eisenach, 8. Juni.

Die in den Oktobertagen von 1817 hier begründete deutsche Burschenschaft hat sich zwar in der Zeiten Lauf in zahlreiche Glieder verzweigt, doch pflegen diese Glieder seit der großen Studentenversammlung zu Pfingsten 1848 in Eisenach alljährlich wieder als einheitliche Körperschaft unter dem Zeichen A. D. C. ihren Pfingstkongreß zu halten. In der heurigen Pfingstwoche ist dieser Kongreß von besonderer Bedeutung durch die Grundsteinlegung zu einem vaterländischen Denkmal. Vor nahezu 30 Jahren, nachdem Kaiser Wilhelm I. die siegreichen Bahnen zur Einigung Deutschlands bereits beschritten hatte, konnten die deutschen Burschenschafter wieder gen Eisenach und auf die Wartburg unter dem alten Banner, der schwarz-roth-goldenen Burschenschaftsfahne, ziehen, die bis dahin vor dem Auge der Polizei verborgen bleiben mußte. Dasselbe Banner, „von den Frauen und Jungfrauen Jenas am 31. März 1816“ der Jenaer Burschenschaft gewidmet, wurde als Bundesbanner 1817 und dann wieder am 18. Oktober 1867 getragen und flatterte jetzt wieder an der Spitze des großen Festzuges, dessen Ziel, wie 1817, der Waden- oder Wartenberg war, ein nördlich von der Wartburg gelegener, mit neuen Anlagen ausgestatteter Berg, 350 m hoch, und etwa 75 m niedriger als die Wartburg. Hier wird das Kaiser Wilhelm-Denkmal aufgerichtet, zu dem der bereits genehmigte Entwurf in gelungenem Bilde vorliegt. Der vom Regierungsbaumeister Zeiß in Berlin geschaffene Entwurf wirkt großartig. Den Kernpunkt des Denkmals bildet ein Thurm, an den sich eine Halle (die Ruhmeshalle) anschließt; das Ganze ist in romanischem Stil gehalten. Der Thurm zeigt an der Südseite in einer Nische das Standbild Kaiser Wilhelms I., an der Nordseite das des Großherzogs Karl August. Die Ostseite des Thurmes wird durch die Reliefbilder von Bismarck, Moltke und Roon geschmückt; an der Westseite nennt eine Votivtafel die Namen der im deutsch-französischen Kriege gefallenen Burschenschafter. Ueber dem Hauptportal prangt der burschenschaftliche Wahlspruch: Freiheit, Ehre, Vaterland. Die Ruhmeshalle ist zugleich Fest- und Versammlungssaal der Burschenschaften; auch ein Burgkeller zu „löblichem Thun“ ist nicht vergessen. Die in den Grundstein einzufügende Urkunde patriotisch schwungvollen Inhalts ist von Professor Oncken in Gießen verfaßt. In dem stattlichen Festzug, in der malerischen Aufstellung am Denkmalsplatz bot „Bruder Studio“, geschmückt mit Barett und Feder, mit Burschenband und Schläger, ein farbenprächtiges, ritterliches schönes Bild. Nach den beiden ersten Strophen des Lutherliedes „Ein feste Burg“, gab Pfarrer Dr. Matthes, das Haupt mit der Teutonenmütze bedeckt, in seiner trefflich aufgebauten Weihrede ein in idealer Schönheit gezeichnetes Bild des Wesens und Strebens der Burschenschaft. Diese Rede bildete den Glanz- und Höhepunkt der Feier, wenn auch den folgenden Reden volle Anerkennung gewiß nicht zu versagen war. Nach Verlesung der huldvollen Zuschrift aus dem kaiserlichen Zivilkabinet vollzog Dr. Matthes die Weihe des Grundsteins unter drei Hammerschlägen mit den Worten: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht“. Im Namen des Großherzogs sprach ein Jenenser Germane den Wahrspruch „Leben und Streben dem Vaterlande“. Für den Fürsten Bismarck begleitete ein Berliner Germane die Hammerschläge mit „Ans Vaterland, ans theure, schließ dich an“. Namens der Stadt Eisenach lautete der Spruch des Oberbürgermeisters Müller: „Möge der Bau, der sich auf diesem Grundstein erheben soll, eine feste Burg werden echter deutscher Treue zu Kaiser und Reich, ein Denkmal der Erinnerung an Deutschlands große Zeit und zum ewigen Gedächtniß derer, die den Heldentod starben, getreu dem Wahlspruch ihres Bundes „Für Ehre, Freiheit, Vaterland“. Unter den bewegenden Klängen des Liedes „Alles schweige“ erfolgte die Vermaurung des Grundsteins. Nach den Reden Dr. Ebelings aus Berlin, eines Würzburger Burschenschafters, und des Oberbürgermeisters Müller erklangen die Lieder „Deutschland über alles“ und „Schwört's bei dieser blanken Wehre“. Telegramme an den Kaiser, den Großherzog und den Fürsten Bismarck wurden abgesandt und dann wurde der feierliche Rückzug nach Eisenach angetreten, wo auf dem Marktplatz unter dem Gesange „Stoßt an, Eisenach lebe“ dieser Theil des Festes seinen Abschluß fand; heute Abend folgt großer Festkommers im Erholungssaal. (Köln. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Juni. Das königl. Haupt-Steuer-Amt macht aufs neue die Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken bekannt, dieselben lauten: 1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. Das erste inländische Indossament, welches nach der Kassirung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, bezw. der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, widrigenfalls die letztere dem Niederschreiber dieses Indossaments bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protest“, „ohne Kosten“ neben der Marke niedergeschrieben werden. Dem inländischen Inhaber, welcher aus Versehen sein Indossament auf den Wechsel gesetzt hat, bevor er die Marke aufgeklebt hatte, ist gestattet, vor der Weitergabe des Wechsels unter Durchstreichung dieses Indossaments die Marke unter dem letzteren aufzukleben. 2. In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Rasur, Durchstreichung der Ueberschrift, an der durch den Vordruck bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. 7. Sept. 1881, 8. Oktbr. 1882). 3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blankett kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen.

* Schwere Unglücksfälle ereigneten sich gestern Abend fast gleichzeitig in Podejuch und Finkenwalde. Der mit dem Wegschaffen von Boden am Podejucher Bahnhof beschäftigte Arbeiter Strich wurde von einer Lowry überfahren und an beiden Beinen schwer verletzt, er fand hier im städtischen Krankenhause Aufnahme, verstarb aber bereits kurze Zeit nach der Einlieferung. — In Finkenwalde wurden auf dem Grundstück der Portland-Zementfabrik „Stern“ drei Arbeiter beim Abtragen von Zementerde verschüttet, zwei von den Verunglückten, die Arbeiter Zehm und Protz, wurden schwer verletzt aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus überführt, der dritte war sofort todt, die Leiche wurde nach Altdamm gebracht. Der ums Leben gekommene Arbeiter hinterläßt, wie uns mitgetheilt wird, eine Frau und fünf unversorgte Kinder.

* Der am 8. Juni auf dem Dampfer „Arkona“ durch einen Sturz in den Raum verunglückte Schiffsarbeiter Karl Heyn ist in der Anstalt Bethanien den erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

* In vorletzter Nacht wurde das Schaufenster eines im Hause Bollwerk 19 belegenen Kaufladens vollständig ausgeplündert. Die Diebe hatten die Rolljalousie hochgehoben und die starke Glasscheibe zertrümmert; gestohlen wurde vornehmlich Leibwäsche, Hosenträger, Hüte und Schirme. — Bodendiebstähle wurden jüngst in der Derfflinger- und in der Wrangelstraße ausgeführt, im Hause Derfflingerstraße 8 fanden die Einbrecher zwei Oberbetten des Mitnehmens werth und im Hause Wrangelstraße 4a nahmen sie eine größere Partie Kleidungsstücke mit, ließen aber einige andere Gegenstände am Thatort zurück.

* Bei einer Schlägerei, welche sich heute Vormittag in der neunten Stunde auf dem Rosengarten abspielte, trug einer der Betheiligten erhebliche Verletzungen im Gesicht davon, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte.

— Die werktäglichen Dampferfahrten nach den Ostseebädern Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Insel Rügen (Göhren, Binz, Saßnitz) werden von Sonnabend, den 19. Juni ab wieder aufgenommen. Die Abfahrt von Stettin erfolgt täglich Mittags 11,30 Uhr vom Dampfschiffsbollwerk.

— Gustav Spielmann, der einst hier so gefeierte Operettentenor, gastirt, wie ein Inserat ankündigt, am Sonntag in — Sommerlust, und zwar in Gemeinschaft mit den „Stettiner Sängern“. Ob dieses „Gastspiel“ dazu beitragen wird, die Popularität des Sängers zu erhöhen, möchten wir bezweifeln, aber vielleicht übt dessen frühere Beliebtheit aus, um einmal Sommerlust einen größeren Besuch zuzuführen, um so mehr, als gleichzeitig die Schwedter Dragoner daselbst konzertiren.

— Die täglichen Freikonzerte in der „Alten Liedertafel“ erfreuen sich der Gunst des

Publikums, wie der zahlreiche Besuch und der stete Beifall beweist. Aber die Leistungen der Wiener Damenkapelle „Maros“ unter Leitung des Frl. Töpfer verdienen auch die Anerkennung, welche derselben gezollt wird.

— Am 12. September d. J. wird der Geh. Justizrath Prof. Dr. Karl Haeberlin, der Senior des Lehrkörpers der Universität Greifswald sein 60jähriges Doktorjubiläum begehen.

— Zu der geplanten Wasserverbindung Berlin—Stettin hat jetzt auch der Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine Stellung genommen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit, welche die Verbindung nicht nur für Stettin, sondern auch für Berlin hat, beabsichtigt der Bund, einen Beitrag zu den Ausführungskosten zu leisten, und hat beschlossen, zu diesem Zwecke sich zunächst mit dem Zentralverein für deutsche Kanal- und Flußschifffahrt und dem Bunde der Industriellen in Verbindung zu setzen und alsdann eine allgemeine Versammlung abzuhalten, in welcher ein endgültiger Beschluß in dieser Frage gefaßt werden soll.

— Für den Besuch der Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Hamburg, deren Eröffnung am 17. d. Mts. erfolgt, haben die Eisenbahnverwaltungen große Vergünstigungen gewährt. Minister Thielen hat verfügt, daß die von sämtlichen Stationen der preußischen Staatsbahnen in der Zeit vom 16.—21. Juni d. Js. gelösten einfachen Fahrkarten nach Hamburg auch für die Rückfahrt bis einschließlich 22. Juni gültig sind, sofern sie von der Ausstellungsleitung auf dem Ausstellungsplatze einen Kontrollstempel erhalten haben. Die Fahrkarten werden also in Hamburg, sofern der Inhaber mittheilt, daß er die Landwirthschafts-Ausstellung besuchen will, nicht abgenommen.

— Abschlägig beschieden hat das Reichskanzleramt die Petition der vereinigten deutschen Gastwirthe (des deutschen Gastwirthsverbandes, des Bundes deutscher Gastwirthe und des internationalen Gasthofbesitzer-Vereins) betreffend die Bekämpfung des unerlaubten gast- und schankwirthschaftlichen Gewerbebetriebs in Kur- und Bade-Orten. Es heißt in dem Bescheide: „Die Besteuerung gewerblicher Betriebe, einschließlich der Gast- und Schankwirthschaften, sowie der zu solchen erweiterten Logirhäuser in Kur- und Bade-Orten richtet sich lediglich nach den Landesgesetzen. In der Bereitstellung von Logirhäusern für Fremde, wenn auch nur für ganz kurzen Aufenthalt, sowie in der Gewährung von Kost und Getränken an Gäste innerhalb und außerhalb des Hauses kann allerdings nach Umständen ein unerlaubter gast- und schankwirthschaftlicher Betrieb liegen. Hiergegen einzuschreiten ist Sache der Landesbehörden, die anzurufen den betheiligten Gastwirthsverbänden anheimgestellt wird. Zu einem Vorgehen von Reichswegen bieten die bisher gemachten Erfahrungen, wie auch die von den Petenten beigebrachten Belege keinen ausreichenden Anlaß.“

— Um Aufhebung oder Ermäßigung der Kosten für den telephonischen Anschluß von Hotels und Gasthäusern an die Feuerwachen, zum Zwecke schleunigster Benachrichtigung bei eintretender Feuersgefahr, haben der „Deutsche Gastwirthsverband“ und der „Bund deutscher Gastwirthe“, die zusammen 40 000 Mitglieder zählen, eine Petition an das Reichspostamt gerichtet.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 10. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage Nachmittags wurden jenseits der Swine in der Richtung auf Wollin Rauchwolken bemerkt, die auf einen Waldbrand schließen ließen. Bei Pritter war denn auch, wie wir nachträglich erfahren, ein Stück Waldterrain in Brand gerathen. In der Nähe befindliche Mannschaften vom Schulschiff „Stein“, die auf einem Ausflug begriffen waren, verhüteten durch schleuniges Eingreifen, daß der Brand größere Dimensionen annahm. — Gewaltigeren Schaden verursachte ein am gleichen Tage ausgebrochener Waldbrand, der in der Schonung des Altsitzers Moltz in Cöselitz, die an der Bahn bei Wietstock liegt, wüthete und ca. 80 Morgen der Anpflanzungen vernichtet hat. Bei dem Brande sollen eine beträchtliche Anzahl Junghasen, Rehe und anderes Wild mit umgekommen sein.
(Swinem. Ztg.)

d **Anklam**, 10. Juni. Die in den Grundstein des hiesigen Kaiserdenkmals eingelegte Urkunde enthält zunächst die thatsächlichen Mittheilungen über die Errichtung des Denkmals und die Aufbringung der erforderlichen Mittel zu demselben und schließt mit dem Wunsche, „daß das eherne Standbild des ruhmreichen Gründers des neuen deutschen Reiches vielen Geschlechtern zur Erhebung und Erbauung dienen, und das Andenken an die große Zeit der Jahre 1870 bis 1871 frisch erhalten, vor allem aber, daß das deutsche Reich Jahrtausende überdauern und in Macht und Ehren dastehen möge. Das walte Gott!“

Greifswald, 10. Juni. In Schmatzin bei Züssow wurden heute bei einem russischen Schnitter die echten Menschenpocken (variolois) konstatirt. Die übrigen dort befindlichen 60 russischen Schnitter, sowie die neugeborenen Kinder wurden sofort mit Schutzpocken geimpft.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 11. Juni. Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den Kolporteur Aug. Rohde wegen Diebstahls zu 3 Monaten, den Kellner Paul Jacobs wegen Hehlerei und Widerstandes zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängniß. Der Erstangeklagte stahl am 9. April d. Js. ein dem Kaufmann Hübner gehöriges Fahrrad, das Letzterer vor seinem in der Falkenwalderstraße belegenen Laden hatte stehen lassen. Am folgenden Tage nahm Jacobs, der bei dem Diebstahl ebenfalls zugegen gewesen war, das Rad an sich, fuhr damit nach Pyritz und verkaufte dort die Maschine für 40 Mark. Als J. später in der Herberge auf der Lastadie verhaftet werden sollte, leistete er den heftigsten Widerstand, sodaß er nur mit Mühe überwältigt werden konnte. Mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit der in Frage kommenden Vergehen war auf verhältnißmäßig hohe Strafen erkannt worden, obwohl Rohde bisher noch nicht vorbestraft war.

Berlin, 10. Juni. Ein Nachspiel zur Torgauer Wahl beschäftigte heute die 4. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Kube zu Torgau hatten sich der Schriftsteller Heinz Krieger, der Buchdruckereibesitzer Ferdinand Stephan und der Obsthändler Karl Friedrich Läßig vor der genannten Strafkammer zu verantworten. Krieger war Leiter der Wahlbewegung in Torgau, die schließlich zum Siege des Herrn Knörke führte. Am 13. März fand in Torgau die bekannte Gerichtsverhandlung gegen die fünf Referendare Garnisonauditeur Bolley eine Herausforderung zum Zweikampf hatten überbringen lassen. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Referendare zu je drei Tagen Festungshaft. Nauendorf erhielt eine Ordnungsstrafe von 10 Mark. Nach Beendigung der Gerichtsverhandlung verfaßte der Angeklagte Krieger für die freisinnige Volkspartei ein Flugblatt, das unter der Ueberschrift „Oberlehrer und Referendar“ die Ergebnisse jener Verhandlung in drastischer Form behandelte. Der Staatsanwalt hielt den Inhalt des Flugblattes für schwer beleidigend für den Ersten Staatsanwalt Kube, dem der Vorwurf grober Pflichtverletzung gemacht werde. Der ganze Inhalt sei gehässig und verhetzend und deshalb beantrage er gegen Krieger 6 Wochen Gefängniß, gegen die beiden anderen Angeklagten je 100 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof hielt den Inhalt des Artikels für beleidigend und verurtheilte Krieger zu 50 Mk., Stephan zu 10 Mk., Läßig zu 5 Mk. Geldstrafe.

Berlin, 11. Juni. Der von der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete seines Amtes entsetzte und theilweise zur Tragung der Kosten verurtheilte Reichskommissar z. D. Dr. Karl Peters hat, wie berichtet wurde, gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt. Das gleiche Rechtsmittel hat nun aber auch, wie sich aus dem gestern erfolgten Aushang an der Gerichtstafel der Disziplinarkammer im Kammergerichtsgebäude ergiebt, der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Geh. Legationsrath Hellwig ergriffen, der seine Berufung folgendermaßen rechtfertigt: „Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ist, sofern sich das gegen einen Beamten eingeleitete Disziplinarverfahren auf eine Mehrzahl von Pflichtverletzungen bezieht, im Allgemeinen davon auszugehen, daß das dienstliche Verhalten des Beamten, wie es sich nach der Gesamtheit seiner Handlungen darstellt, nicht aber eine Reihe selbstständiger Dienstvergehen den Gegenstand der Anschuldigung bildet. An sich wird hiernach in der durch das Rechtsmittel des Angeschuldigten eröffneten Berufungsinstanz, auch wenn von Seite der Staatsanwaltschaft kein Rechtsmittel eingelegt wäre, die Möglichkeit gegeben sein, auf eine abweichende Entscheidung hinsichtlich derjenigen Anklagepunkte hinzuwirken, bezüglich deren die Disziplinarkammer eine Verletzung der Amtspflichten nicht angenommen hat. (A. d. R.: Nämlich bezüglich der Hinrichtung der Negerin Jagodjo und der Auspeitschung von drei Negerweibern.) Im vorliegenden Falle ist jedoch die Disziplinarkammer bei ihrer Entscheidung von einer ablehnenden Auffassung geleitet worden. Die Entscheidung erklärt: „insoweit der Angeschuldigte verurtheilt ist“, ihn auch für schuldig, die baaren Auslagen des Verfahrens zu erstatten. Damit ist die in den Gründen der Entscheidung näher dargelegte Auffassung ausgedrückt, daß dem Angeschuldigten eine Mehrheit von Dienstvergehen zur Last gelegt sei, und daß nur im Hinblick auf einen Theil derselben die Verurtheilung erfolge. Alsdann würde aber der Entscheidung der Disziplinarkammer bezüglich der Anklagepunkte, bei denen eine Pflichtverletzung nicht angenommen wurde, die Bedeutung einer Freisprechung zukommen. Unter diesen Umständen hat auch seitens der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt werden müssen, und es wird unter Aufrechterhaltung des gesamten Inhalts der Anschuldigungsschrift beantragt: in Abänderung des Urtheils der Disziplinarkammer dem Angeschuldigten die sämtlichen durch das Verfahren erwachsenen baaren Auslagen aufzuerlegen.“

Eberswalde, 10. Juni. Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in 23 Fällen wurde gestern von der hiesigen Strafkammer der Lehrer Liepe aus dem benachbarten Dorfe Heegermühle zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Auf die Untersuchungshaft wurden ihm zwei Monate angerechnet. Das Gericht sprach ihm auch die Befähigung ab, innerhalb zweier Jahre ein öffentliches Amt zu bekleiden.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die wegen Ermordung seiner Geliebten erfolgte Verhaftung des Adjutanten des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, Rittmeisters Boitschew, kommen jetzt aus Sofia weitere Nachrichten. Darnach hat das Liebesverhältniß zwischen Boitschew und der ermordeten Ungarin Anna Simons mehrere Jahre gedauert und es war bereits ein Kind von zwei Jahren vorhanden. Da Boitschew verheirathet ist, war ihm der Unterhalt zweier Familien lästig und er verabredete mit seinem Freunde Novelitsch, dem Polizeipräfekten von Philippopel, die Simons aus der Welt zu schaffen. Eine Reise nach Philippopel wurde verabredet; auf der Fahrt wurde die Unglückliche im Eisenbahnwagen durch einen Gendarmen chloroformirt und erdrosselt und die Leiche in die Maritza geworfen. Als die Leiche des Mädchens aufgefunden wurde, glaubte man zunächst an Selbstmord. Daß ein Verbrechen vorliege, kam erst später auf eigenthümliche Weise an den Tag. Ein an dem Morde betheiligter Bahnbeamter Josef Plazzotto in Philippopel, ein geborener Wiener, wurde von Novelitsch veranlaßt, seinen in Wien lebenden Vater zu bitten, nach Philippopel eine Depesche aufzugeben, Anna Simons sei dort angekommen. Der Vater stellte Erkundigungen an, und so erhielt die Wiener Polizei Mittheilung, die das Weitere veranlaßte. Der verhaftete Gendarm hat, wie schon gemeldet, eingestanden, daß er auf Novelitschs Geheiß die Simons in der geschilderten Weise ermordet habe. Der Schwiegervater des Rittmeisters, der Militärpope Nikola, wurde ebenfalls verhaftet; ein Gerücht behauptet, er habe im Gefängniß Gift genommen. Die „Swoboda“ schreibt, man brauche sich über solche Vorkommnisse nicht zu wundern, unter dem gegenwärtigen Ministerium seien — außer der Ermordung Stambulows — noch andere Thaten genug vorgekommen, die das Licht des Tages zu scheuen hätten.

— Ueber ein Unglück auf dem Vesuv wird aus Neapel vom 4. Juni berichtet: „Der Vesuv ist seit etwa vierzehn Tagen in voller Thätigkeit. In der Umgebung des Berges hört man unterirdisches Rollen, und der Hauptkrater wirft beständig Asche und glühende Steine aus, die häufig nicht wieder in den Krater zurückfallen, sondern eine Zone von dreihundert Metern rund um den Krater unsicher machen. Gestern unternahm ein deutsches Ehepaar (der Name Baron und Baronin Blitz aus Schenkgeppern, den die neapolitanischen Blätter anführen, scheint verstümmelt zu sein) eine Besteigung des Vesuvs. Sie wählten dazu den neuen Weg, der im Süden des Berges von Pompei aus über Boscotrecase nach dem Krater emporführt. Sie waren von zwei Führern begleitet. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kraterrand heran. In diesem Augenblick erhob sich ein Windstoß und trieb den Asche- und Steinregen gerade nach dem Punkte hin, wo sich die Dame befand. Einer der glühenden Steine traf sie in die Flanke, verbrannte ihr das Kleid und fügte ihr schmerzhafte Verletzungen zu. Die Führer trugen die Verunglückte nach Boscotrecase hinab, wo sie

— Ueber ein völlig regenloses Land wird dem „Dresdner Journal“ geschrieben: Es sind wohl Landgebiete auf der Erde bekannt, in denen der Regen zu den größten Seltenheiten gehört, jedoch hatte man bisher keine Kunde von einem Gebiet außerhalb der Polargegend, in dem „nie“mals Regen, sondern das ganze Jahr hindurch nur Schnee fällt. Ein solches Land, in Inner-Asien, betrat zum ersten Male im Jahre 1890 der russische Forscher Roborowsky. Im Jahre 1889 zweigten sich Roborowsky und Kozlow von der Expedition Pjewzow ab, um in der Küste des Tarimbeckens und dessen südlichen Randgebirgen Exkursionen zu machen. Die Ergebnisse dieser Forschung, in vieler Hinsicht von hervorragender Bedeutung, wurden im vorigen Jahre in einem umfangreichen Bande von der Kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft veröffentlicht. Unter den einzelnen Expeditionen der beiden genannten Reisenden ist die zweite, von Roborowsky in das Hinterland der sogen. russischen Kette oder des Astyntagh ausgeführte die merkwürdigste. Die genannte Gebirgskette wurde von Norden her überschritten und das Thal eines südöstlich fließenden Flusses bis zum Oberlaufe des Kerija-Flusses verfolgt. Der Kerija entspringt auf dem tibetischen Hochlande und wendet sich an dieser Stelle nach Nordwesten, um am Fuße des Kuen Lun entlang zu fließen. Den Pfad, den Roborowsky mit seinem kleinen Trupp jetzt betrat, hat vor ihm noch vielleicht kein Mensch beschritten. Am Kerija-Flusse überraschte ihn am 22. Mai ein so heftiger Schneesturm, daß er zur Umkehr genöthigt wurde; doch es reizte den kühnen Forscher, an dieser Stelle noch weiter vorzudringen, um den südlich vorgelagerten Uzutagh zu überschreiten und einen Blick in das Land jenseits zu thun. Im Monat Juni desselben Jahres befand er sich zum zweiten Male an dieser Stelle und führte nun seinen Vorsatz aus. Jenseits der letztgenannten Gebirgskette dehnte sich vor seinen Blicken eine furchtbare Wüste aus, deren Lage 16 600 Fuß über dem Meeresspiegel ist (also höher als die höchsten Berge Europas). Mitte Juni zeigte sich in diesem Gebiet nicht die geringste Spur von Leben, die Oberfläche des Bodens war mit niedrigen Reihen steiniger Hügel bedeckt, die aus scharf abgebrochenen Quarzschichten bestanden. Nachdem die Expedition 22 engl. Meilen in dieser Einöde vorgedrungen war, traf sie endlich auf ein paar ärmliche Weidenbüsche, sonst gewahrte man nicht einmal die genügsame Flechte auf dem den Boden bedeckenden Gestein. Als einzige Thiere zeigten sich ein paar Orongo-Antilopen, die so vollkommen erschöpft waren, daß sie in einer Entfernung von wenigen Metern an den Menschen vorübergingen, ohne die Anwesenheit derselben und die dadurch drohende Gefahr zu beachten. In dieser Wüste scheint der Regen unbekannt zu sein und das ganze Jahr hindurch nur Schnee zu fallen. Im Monat Juni schneite es jeden Tag, jedoch verdunstete der Schnee sofort wieder von dem Boden. Am Morgen des 15. Juni fand Roborowsky in einer Höhe von 17 080 Fuß eine Temperatur von — 12 Grad. Nachdem 40 engl. Meilen in dieser fürchterlichen Gegend zurückgelegt waren, mußte der Forscher an die Rückkehr denken, da seine Pferde in Folge des scharfen steinigen Bodens vollkommen aufgerieben waren; nur eines der Thiere rettete aus diesem Wüstenmarsche sein Leben. Am Nordrande des Gebirges hatte die Expedition besonders mit den fortdauernden Sandstürmen zu kämpfen, von deren Heftigkeit man sich nur schwer einen Begriff machen kann. Der Abhang des Gebirges ist hier mit einer mächtigen Schicht von Loeß bedeckt, jener ungemein feinkörnigen Bodenart, die in China so ungeheure Räume einnimmt und auch in Deutschland, besonders in der oberrheinischen Tiefebene, sehr verbreitet ist. Dieser zarte Boden wird vom Winde leicht ergriffen und in die Lüfte getragen, wo sich bei starken Stürmen so gewaltige Massen von Staub zusammenhäufen, daß sich die Sonne verfinstert wie bei einer Sonnenfinsterniß. Fällt zugleich Regen, so reißt jeder Regentropfen eine kleine Menge von Staub aus der Luft mit sich; das Wasser verdunstet, noch bevor der Tropfen den Boden berührt, fast völlig, und statt nassen Regens fällt ein Regen von Staubklümpchen zu Boden. Hört der Sturm auf, so fällt der Staub wieder zu Boden und trägt an einer anderen Stelle zur Vermehrung der Loeßdecken bei. Ganze Wälder von Pappeln werden in diesem Staube begraben, der bis zu 40 Fuß Höhe um die Stämme aufgehäuft wird. Die Bäume sterben dann rasch ab und zerfallen, wenn ein späterer Sturm die sie umgebenden Staubmassen wieder wegbläst.

— (Ein gemüthvoller Hausknecht.) Aus Hildesheim berichtet der „Hildesh. Cur.“: Ein wahrer Gemüthsmensch scheint der Hausknecht eines hiesigen Geschäftsinhabers zu sein, der an seinen Herrn, der zur Kur in einem Badeorte weilte, folgendes Schreiben richtete: „Hildesheim, d. 20 5/1897 Geerter Herr: Entschuldigen sie bite Das ich sie bis gez noch nich geschrieben habe, den ich hatte sie nach keine Zeit da zu gehabt zu Schreiben. Hoffentlich ist sie die Kuhr gut bekommen, und füllen ihnen Recht Wohl, was Mihr von härtzen freuhen Thut, und Hier alles bein alten ist. es würde Mihr vohn härtzen freuen, wenn sie die Kuhr gut bekähme. Das Haus ist wihder in Ortnug und hat Herr *** die Beste Stuhbe värtich dappziehrt. Es Grüst ihnen fihlmalst bis auf Pfreüliges Wieder Sehn Ihr Treuherr Hausknecht W. M.“

Koblenz, 10. Juni. Der Lieutenant Rundspaden vom Infanterieregiment Nr. 68 erschoß sich heute in seiner Wohnung.

Pest, 10. Juni. In der Ortschaft Elemer (Komitat Torontal) kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern und Gendarmen, bei welchem zwei Bauern und zwei Gendarmen getödtet wurden. Zwei weitere Gendarmen waren gezwungen, sich vor der Uebermacht in ein Bauernhaus zurückzuziehen.

γ **Mons**, 11. Juni. Eine Explosion schlagender Wetter hat gestern auf der Grube St. Henriette stattgefunden. Ein Arbeiter wurde getödtet, einer schwer verletzt.

— (Strebsam.) Gefängnißdirektor: Na, Ludicke, da sind Sie ja schon wieder! . . . Ich glaubte, Ihre erste Strafe hätte Sie gebessert? — Sträfling: Herr Direktor, ich will noch besser werden!

Bankwesen.

Paris, 10. Juni. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 988 997 000, Zunahme 1 002 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 227 604 000, Abnahme 2 492 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 591 154 000, Abnahme 114 165 000.
Notenumlauf Franks 3 642 582 000, Abnahme 64 738 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 468 453 000, Abnahme 12 916 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 183 790 000, Abnahme 144 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 354 334 000, Abnahme 7 190 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 722 000, Zunahme 357 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88,30 Prozent.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 774 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 152,00—154,00 nom.
Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 111,00—113,00 nom.
Hafer unverändert, per 1000 Kilogramm loko 126,00—130,00 bez.
Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Juni 53,50 B., per September-Oktober 51,25 B.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,7 nom.
Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 11. Juni. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Juli 160,50, per September. 153,50. Höher.
Roggen loko 115,00 nom., per Juli 115,50, per September 117,00. Fester.
Roggenmehl per Juni 15,30, per Juli 15,35. Still.
Hafer loko 125,00 bis 150,00, per Juni 127,25, per Juli 127,25. Still.
Rüböl loko m. F. 54,70 nom., loko o. F. 53,80 nom., per Juni 54,70 nom., per Oktober 52,30 nom. Fest.
Spiritus loko 70er 39,70, 50er —,—, per Juni 43,80, per September 44,10, per Dezember 40,10. Still.
Mais loko 83,00 bis 88,00 nom., per Juni 82,75, per Juli 83,25. Ruhig.
Petroleum loko 20,00. Ruhig.

London, 11. Juni. Wetter: Schön.

Berlin, 11. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,90	London lang	— —
do. do. 3½%	104,10	Amsterdam kurz	— —
do. do. 3%	98,10	Paris kurz	— —
Deutsche Reichsanl. 3%	97,75	Belgien kurz	— —
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50	Berliner Dampfmühlen	123,00
do. do. 3%	93,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,00
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50	„Union“, Fabrik chem. Produkte	121,00
3% neuländ. Pfandbriefe	93 20	Barziner Papierfabrik	180,10
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 70	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	232 75
do. 3%	93 25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,60
Italienische Rente	94 10	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,60	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,50		
Rumän. 1881er am. Rente	101,00		
Serbische 4% 95er Rente	67 30		
Griech. 6% Goldr. v. 1890	26 25		
Rum. amort. Rente 4%	89,60		
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50		
do. do. von 1880	103 80		
Mexikan. 6% Goldrente	98 00		
Oesterr. Banknoten	170,40		
Russ. Banknoten Cassa	216 80		
do. do. Ultimo	216,75		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105 50		
do. (100) 4%	102 60		
do. (100) 4%	100,70		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,00		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50		
Stett. Bul.-Act. Litt. B.	176 50		
Stett. Bulc.-Prioritäten	—,—		
Stettiner Straßenbahn	141,25		
Petersburg kurz	216 15		
London kurz	— —		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,40
Berliner Handels-Gesellsch.	165,25
Oesterr. Credit	230 40
Dynamite Trust	177 60
Bochumer Gußstahlfabrik	165 25
Laurahütte	168 25
Harpener	184,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	189 60
Dortm. Union Litt. C.	99,75
Ostpreuß. Südbahn	96,90
Marienburg-Mlawkabahn	83,75
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	108,75
Lombarden	38 10
Franzosen	152 25
Luxemb. Prince-Henribahn	106 90

Tendenz: Fest.

Paris, 10. Juni, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	10	9.
3% Franz. Rente	104,07½	104,00
4% Ital. Rente	94,95	94,85
Portugiesen	23,70	23,70
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,60	—,—
3½% Russ. An'	—,—	100,90
3% Russen (neue)	92 97½	92 90
4% Serben	69,75	70,00
3% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,90
Convert. Türken	21 57½	21,42½
Türkische Loose	109,00	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	442 00	440,00
Tabacs Ottom	344 06	345,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	674 00	674,00
Oesterreichische Staatsbahn	766,00	766,00
Lombarden	195,00	197,0)
B. de France	3860	3860
B. de Paris	875,00	866,00
Banque ottomane	569,00	565,00
Credit Lyonnais	775 00	778,00
Debeers	738 00	731,00
Langl. Estat.	105,00	105,00
Rio Tinto-Aktien	689,00	689,00
Robinson-Aktien	198 00	196 00
Suezkanal-Aktien	3300	3290
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	12?,37	122⁵/₁₆
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25 09	25,08½
Cheque auf London	25,10½	25,10
do. auf Madrid kurz	383,00	384,00
do. auf Wien kurz	207 87	207,87
Huanchaca	60 00	62 00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 8,62½, per Juli 8,72½, per August 8,82½, per Oktober 8,82½, per Dezember 8,87½, per Mai 9,10. Ruhig.

Hamburg, 10. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 38,50, per September 38,75, per Dezember 39,75, per März 40,25.

Bremen, 10. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Ruhig. Loko 5,60 B. Schmalz matt. Wilcox 20¼ Pf., Armour shield 20¼ Pf., Cudahy 21¼ Pf., Choice Grocery 21¼ Pf., Whitelabel 21¼ Pf., Fairbanks — Pf. Speck beh. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Bremen, 10. Juni. Baumwolle ruhig, 40,00, Petroleum ruhig, 5,60 B.

Pest, 10. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Juni 8,25 G., 8,30 B., per Herbst 7,77 G., 7,79 B. Roggen per Herbst 6,06 G., 6,08 B. Hafer per Herbst 5,34 G., 5,36 B. Mais per Juni 3,97 G., 3,98 B., per Juli-August 4,00 G., 4,02 B. Kohlraps per August-September 11,05 G., 11,15 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 10. Juni. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 10. Juni. Bancazinn 36,75.

Amsterdam, 10. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 165,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Juli 97,00, per Oktober 99,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 10. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste träge.

Antwerpen, 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Juni 16,37 B., per Juli 16,37 B. Ruhig.

Antwerpen, 10. Juni. Schmalz per Juni 45,75. Margarine ruhig.

Paris, 10. Juni, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,75—25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,62, per Juli 25,75, per Oktober-Januar 27,12, per Januar-April 27,62.

Paris, 10. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Juni 23,35, per Juli 23,60, per Juli-August 23,55, per September-Dezember 22,25. Roggen ruhig, per Juni 14,25, per September-Dezember 13,75. Mehl ruhig, per Juni 45,70, per Juli 46,40, per Juli-August 46,65, per September-Dezember 46,60. Rüböl fest, per Juni 55,75, per Juli 55,75, per Juli-August 56,00, per September-Dezember 57,00. Spiritus fallend, per Juni 38,50, per Juli 38,50, per September-Dezember 35,25, per Januar-April 34,50. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 10. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 47,00, per September 48,00, per Dezember 48,50. Ruhig.

London, 10. Juni. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

London, 10. Juni. 96proz. Javazucker 10,50 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹¹/₁₆ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 10. Juni. Chili-Kupfer 48¹¹/₁₆, per drei Monate 48¹⁵/₁₆.

Glasgow, 10. Juni, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 2½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4 d.

Newyork, 10. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 74,12. Mais per Juli 29,37.

Newyork, 10. Juni, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	7¹¹/₁₆	7¹¹/₁₆
do. in Neworleans	7⁷/₁₆	7⁷/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Pipeline Certificates per Juni	87,00	87,00
Schmalz Western steam	3,77½	3,77½
do. Rohe und Brothers	4,00	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,00	3,00
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Juni	76,00	75,12
per Juli	74,75	74,12
per September	70,50	69,75
per Dezember	72,12	71,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,75	7,75
per Juli	7,30	7,35
per September	7,35	7,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,30	3,30
Mais behauptet,		
per Juni	29,62	29,12
per Juli	29,87	29,37
per September	31,25	30,75
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,65	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 10. Juni.

	10.	9.
Weizen behauptet, per Juni	70,25	69,50
per Juli	69,00	68,12
Mais behauptet, per Juni	24,75	24,00
Pork per Juni	7,42½	7,37½
Speck short clear	4,50	4,50

Woll-Berichte.

Bradford, 10. Juni. Wolle flau, Mohair und Alpakka fest. Garne stetig, Mohair und Coatingo belebt. Stoffe geschäftslos, mehr Geschäft für den Orient.

Wasserstand.

* **Stettin**, 11. Juni. Im Revier 5,70 Meter = 18′ 2″.

Schiffsnachrichten.

β **Fiume**, 11. Juni. Auf der Fahrt von Cardiff nach Rouen ging der englische Dampfer „Graham“ unter. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Telegraphische Depeschen.

München, 11. Juni. Anläßlich der hier tagenden Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft fand gestern ein Begrüßungsabend in der Isaluft statt. Der Professor Dr. Freiherr von Stengel hieß die Gäste herzlich willkommen und sprach dem Präsidenten, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, für sein Erscheinen den Dank der Versammlung aus. Der Herzog Johann Albrecht hob in seiner Erwiderung besonders die Theilnahme des Südens an den kolonialen Bestrebungen hervor und brachte auf den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, den ersten Vorsitzenden der Kolonialgesellschaft ein dreifaches Hoch aus.

Wörrishofen, 11. Juni. Das Befinden des Prälaten Kneipp hat wieder eine erhebliche Verschlimmerung erfahren. Der Patient ist andauernd von Schwächezuständen befallen und leidet an Diliriumerscheinungen.

Brüssel, 11. Juni. Der französische Ministerpräsident Meline und die ihn nach der hiesigen Ausstellung begleitenden Kollegen werden am nächsten Montag vom König Leopold empfangen werden. Abends findet im Palais ein großes Diner statt. Am Dienstag sind dieselben beim Arbeits- und Industrie-Minister geladen.

Paris, 11. Juni. Französische Reisende bestätigen das gräßliche Attentat, welches die Türken auf der Insel Cypern gegen die in der St. Nikolaus-Kirche versammelte Gemeinde verübt haben. Die Türken haben in das Feuer, welches beim Eingange zur Kirche brannte, mehrere Dynamitpatronen geworfen.

London, 11. Juni. Das in türkischen Blättern verzeichnete Gerücht von der Berufung der Hamidje-Kavallerie nach Konstantinopel wird als eine Drohung gegen die Großmächte angesehen.

Konstantinopel, 11. Juni. In den Stambulmoscheen werden Plakate, die die Fortsetzung des Krieges verlangen, affichirt. — Die Türkei erklärt ihre Bereitwilligkeit für die Einsetzung von Kommissionen, welche untersuchen sollen, wie weit Griechenland zahlungsfähig sei, und in welchen Punkten die Kapitulationen von Griechenland mißbraucht wurden. Die Dragomanen der Botschaften werden behufs dieser Untersuchung mit türkischen Delegirten in den nächsten Tagen zusammentreffen.